



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**1933**

10.02.1933 (Nr. 35)

# LAUT

## Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domshöhe 23378. Die BZ erscheint wöchentlich und kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pf. Bestellgeb.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärtig RM 0.12; im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche u. Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Nachdruck o. Veröfentlichung bei Betriebsstörung, Streit, Verbot ufm. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugspr.

### Kampf gegen deutsche Minderheit

Auslieferung der sudetendeutschen Abgeordneten beschlossen! — Schamloser Verrat der sudeten-„deutschen“ SPD!

Freitag, 10. Februar.

(Eigener Drahtbericht)

Der Immunitätsausschuss des Bremer Abgeordnetenhauses hat in seiner gestrigen Sitzung dem Auslieferungsantrag der Bremer Staatsanwaltschaft gegen die sudetendeutschen nationalsozialistischen Abgeordneten Krebs, Jung, Gaeper, Schubert und Stürich stattgegeben.

Dem Verlangen der tschechischen Terrorjustiz auf Auslieferung der 5 Abgeordneten ist also stattgegeben worden und es wird sicherlich nur noch eine Frage von Tagen sein, bis daß die tschechische Staatsanwaltschaft die Anklage gegen die Abgeordneten zur Durchführung bringen wird. Das Ende des „Hochverratsprozesses“, das seit gleich vorangeschrieben, wird ähnlich ausfallen, wie in allen anderen Hochverratsprozessen der nun schon 14 Jahre währenden Unterdrückungszeit der Tschechoslowakei.

Ermöglicht wurde die Auslieferung der Immunität der sudetendeutschen Abgeordneten durch das Verhalten der sudetendeutschen SPD, und der KPD, das ebenso beziehungsweise wie schamlos ist.

Zur Beginn der Verhandlung stellte der tschechisch-tschechische Abgeordnete Kruse den Antrag, die Verhandlung bis zur Rechtskräftigkeit des Bremer Urteils zu verlagern. Dieser Antrag wurde mit 10 Stimmen der tschechischen Regierungspartei gegen 7 Stimmen der deutschen, ungarischen, rumänischen und slowakischen Oppositionsparteien abgelehnt. Die Ablehnung kam dadurch zustande, daß sich der kommunistische Abgeordnete Stern — ein deutscher Jude — der Stimme enthielt und daß

die Vertreter der deutschen Regierungsparteien, und zwar die „deutschen“ Sozialdemokraten Bohl und Taus, sowie ein Abgeordneter des Deutschen Bundes der Landwirte, der Sitzung aus „dringenden“ Gründen fernblieben.

Im Namen der Abgeordneten hielt Abgeordneter Pa. Krebs eine ausführliche Rede, in der er sich scharf gegen das Auslieferungsbegehren wandte und die Aufschuldigungen gegen die nationalsozialistischen Abgeordneten scharf widerlegte. Er stellte zunächst nochmals fest, daß sich das Auslieferungsbegehren auf das Bremer „Hochverratsurteil“ beruhe, obwohl dieses Urteil noch nicht einmal ausgesprochen sei, geschweige denn rechtskräftig erhalten habe.

Das Urteil werde aus mindestens 40 Gründen angefochten werden.

Das Bremer Gericht habe mit seinem Urteil nur unter Verweis gestellt, daß es Vollzugsorgan der tschechischen Militärbehörde sei.

Pa. Krebs widerlegte im einzelnen die den sudetendeutschen Abgeordneten zur Last gelegten „Delikte“. Auf den Fall des Abgeordneten Schubert eingehend, führte Pa. Krebs aus,

daß behauptet worden sei, daß er als 1. Vorsitzender des „Volkssportverbandes“ von den Banden der Einzelmilitärs „gewußt haben müsse“. Das sei die einzige konkrete Straftat, die man ihm zur Last lege. Wegen theoretischer Äußerungen des Abgeordneten Jung über den Nationalsozialismus, in denen das Wort „Tschekoslowakei“ überhaupt nicht vorkomme, könne der Ausschuss unmöglich die Auslieferung beschließen. Auch der Abgeordnete Stürich habe keine leitende Stellung innerhalb des Volkssportverbandes innegehabt. Der Abgeordnete Kruse habe sich ebenfalls im Volkssportverband nicht betätigt. Was ihn selbst angehe, so führte Pa. Krebs aus, so habe schon das Bremer Urteil ausdrücklich festgestellt, daß „für der Bundesführer Krebs der Arbeit im Volkssport nicht wimmeln konnte“.

Die ganze Art des „Hochverratsprozesses“ und des Auslieferungsbegehrens der Staatsanwaltschaft lasse nur noch den einen Schluß zu, daß man jetzt mit allen Mitteln daran gehe, einen Verhängnisvollzug gegen die deutschen Minderheiten zu führen.

Nach der aufsehenerregenden Rede des nationalsozialistischen Führers beschloß der Immunitätsausschuss dann die Auslieferung der sudetendeutschen Abgeordneten. Die tschechische Schandjustiz hat jetzt das Wort und sie wird sich sicher auch in diesem Falle nicht die Gelegenheit entgehen lassen, ein neues „Exempel“ an den Führern der deutschen Minderheit zu statuieren. Die nächsten Wochen werden schon zeigen, daß entgegen allen Vereinbarungen und daß trotz aller internationalen Abmachungen in der Frage der Minderheiten für den tschechischen Raubstaat nur das eine maßgebend ist:

Wortlose Unterdrückung der deutschen Minderheit!

### Ein neues Wahlmanöver Senator Stahlknecht kündigt Senatsumbildung und scharfen Trennungsstrich gegen links an

In einer der letzten Wahlkämpfe wurde die bremische Bevölkerung durch ein Wahlplakat überrascht, auf dem zu lesen stand, daß man die Deutsche Volkspartei wählen solle, weil sie immer genützt habe, was sie wollte. Der Verfasser des Plakates hätte das vernünftige Schmunzeln beobachten sollen, das um jede Wahlfähigkeit begann, wenn Passanten diesen Aufpruch der „Reihenbrecher“ lasen, und man hörte mehr als einmal die Meinung, daß ja im Wahlkampf allerlei vor sich ginge, aber man sollte die Wahlschicht bei aller Selbstbegeisterung doch nicht für so dumme verkaufen.

Ganz ähnliche Gefühle dürften entstehen, wenn man die Rede des neugeborenen Spitzenkandidaten der Deutschen Volkspartei für den kommenden Wahlkampf liest, die wir der „Bremser Zeitung“ entnehmen. Nachdem Senator Stahlknecht bei der letzten Wahl rund 30 Tausend Stimmen im Wahlkreis Bremer-Emm auf sich vereinigt hatte und mit Hilfe von Überberühmungen beschleunigter Art noch eben in den Reichstag kam, wird er diesmal ohne Unterstützung der Deutschen Nationalen versuchen, das gleiche Ziel zu erreichen. Wenn er allerdings beabsichtigt, gleichzeitige Nebenziele die hier für Frage stehende, einem weiteren Kreis der Wählschicht zugänglich zu machen, so verspricht er ihm eine Reihe von Heiterkeitserfolgen, im Übrigen aber einen Zurückschlag, wie die Volkspartei ihn in Bremen sich ehrlieh verdient hat.

Senator Stahlknecht begrüßt zunächst — wie alle vorläufigen Leute — das neue Kabinett, dessen nationalen Charakter er rühmt. Ja, die Volkspartei erklärt sich sogar bereit, der Regierung alle Möglichkeiten zu geben, sich auszuwirken zu können. Wir sind fest davon

überzeugt, daß dieses Stützungsangebot für Adolf Hitler und sein Kabinett eine ungeheure Bedeutung und Entlastung haben wird. Zweifel der können zwar der Meinung sein, daß die Volkspartei denart, einen festen Stützpunkt in der kommenden parlamentarischen Einwirkung zu gewinnen, aber dem stehen die mannigfachen Worte des Senators gegenüber, daß er Adolf Hitler nur soweit stützen würde, als seine Handlungen den grundsätzlichen Anschauungen der Deutschen Volkspartei entsprechen würden. Wir sind der Meinung, daß das Kabinett von dieser Mitteilung gebührend Kenntnis nehmen wird, nur dürfte es selbst für Adolf Hitler nicht ganz leicht sein, festzustellen, welche grundsätzlichen Anschauungen die Deutsche Volkspartei zu vertreten gedenkt. Immerhin kommt Senator Stahlknecht bei seinen Wahlversprechungen — wie immer vor einer Wahl — zu der in Bremen angewendetlich übertragenden Feststellung, daß die Volkspartei in Bremen entschlossen sei, einen scharfen Trennungsstrich gegen links zu ziehen. Bei der charaktervollen Haltung dieser Partei ist also anzunehmen, daß die Bürgerentscheidungen der Volkspartei in der nächsten Sitzung geschlossen für den Aufstellungsantrag der Medien rühmt, ihre Senatoren aus dem unter marxistischen Kontrolle stehenden Senat zieht und alles daransetzt, ihre böse marxistenfreundliche Vergangenheit zu beseitigen, zumal Senator Stahlknecht als kluger Politiker bereits gemerkt hat, daß die Annäherung obiger Sozialdemokraten und Kommunisten offenbar Fortschritte mache und daß damit die Stellung der Deutschen Volkspartei klar und eindeutig in diesem Kampfe sein müsse.

Wir nehmen Herrn Senator Stahlknecht und die übrigen Männer seiner Fraktion, wie Dr. Gebert, den Syndikus der bremischen Handelskammer Ulrich, wie Professor Dieß und Kurt Meyer beim Wort, und wir werden uns erlauben, sie solange der Unwahrscheinlichkeit zu bezichtigen, solange diese Herren das Gegenteil von dem tun, was ihr Spitzenkandidat in Bremen als Aufsicht für diesen Wahlkampf angekündigt hat. Wir haben zu dieser Auffassung um so mehr Grund, als Senator Stahlknecht in seiner Rede ausdrücklich erklärt, die Deutsche Volkspartei belege in die nationale Front eingezogen zu werden, und sie wünsche, daß trotz aller Quertreibereien dieser Anspruch anerkannt werde. Wenn die Volkspartei glaubt, daß dies möglich sei, solange sie mit Marxisten, deren Annäherung an die Kommunisten Fortschritte macht, auf das engste zusammenarbeitet, hält sie uns zwar für dümmer als die Volkspartei selbst, und wenn es dann in der Rede weiter heißt, daß es sich die Deutsche Volkspartei nicht gefallen lasse, daß man sozusagen mit einem Federstrich betretene, die Deutsche Volkspartei existiere nicht mehr, worin sie sei überflüssig, so begrüßt Senator Stahlknecht, daß hierbei federführend die Entziehung der

### „de Zeven Provincien“ gestellt Brandbomben zwingen die Meuterer zur Uebergabe

Amsterdam, 10. Februar. Nach den letzten hier eingegangenen Meldungen hat die noch Zusammenziehung der notwendigen Streitkräfte unternommen Aktion gegen die Meuterer an Bord des holländischen Kanzerijsschip „de Zeven Provincien“ dank dem entschlossenen Vortreten des Befehlshabers des Kriegsschiffesgeschwaders sehr rasch zur Uebergabe der Meuterer geführt.

Gegen 9 Uhr morgens indischer Zeit (etwa 3 Uhr mittlereuropäischer Zeit) forderte der Befehlshaber des gegen die Meuterer entlassenen Kriegsschiffes die Meuterer durch Funkruf auf, sich bedingungslos zu ergeben, andernfalls Gewalt angewandt würde. Ferner teilte er mit, daß die Flotte geschickt und ein weißes Tuch auf dem Kommandoberg gezeigt werden solle. Dabei gab der Befehlshaber eine Bedenkzeit von 10 Minuten. In

Erinnerung der Aufforderung wiederholten die Meuterer das von ihnen bereits früher gemachte Angebot, sich unter gewissen Bedingungen ergeben zu wollen, wobei sie noch hinzufügten: „Fallt uns nicht lästig.“ Von einem der das Geschwader begleitenden Dornier-Walflugboote wurde darauf die erste Bombe abgeworfen. Diese Bombe war jedoch nur als Warnung gedacht und fiel längs des Schiffes ins Wasser.

Eine zweite Bombe traf das Schiff, auf dem ein Brand ausbrach, worauf die Meuterer sich um 9.18 Uhr indischer Zeit ergaben. Die Besatzung verließ das Schiff und ging in die Boote. Der Brand ist anscheinend nicht von großem Umfang, da „de Zeven Provincien“ weiter Funktionieren konnte.

# Litzmann-Verammlung

Heute, 10. Februar, abends 20.30 Uhr  
im Casino

Vorverkauf: Geschäftsstelle Rembertstr., BZ, Papenstr., Brauner Laden, Bahnhöfstr., Bolens, Schülterhof, Deewald, Pappelerstr.

Litzmann weicht anschließend Sturmfluten der Standard 75  
Die Rundfunkrede Adolf Hitlers wird 20.30 Uhr übertragen



# Tschechische Minderheitenpolitik

Befehl des „Multierten Beobachters“ mit Arrest bestraft

Prag, 10. Februar.

(Eigene Meldung)

Der Bäder Franz Jisch in Teplitz-Schönan (Nordwestböhmen), ein Funktionär der deutschen Nationalsozialisten, hatte sich vorgestern vor dem zuständigen Preisgericht wegen Uebertretung des Schutzes und des Befehles gegen die Veranwortung des „Multierten Beobachters“ an einer Aufhängungstafel der Nationalsozialisten in Teplitz ausgehängt. Vor Gericht erklärte Jisch, daß er nicht geneigt habe, daß der „Multierte Beobachter“ im tschechischen Postbetrieb nicht ausgelassen sei und daß die Zeitung nicht gelesen werden dürfe. Das Gericht erkannte wegen Uebertretung des Schutzes gegen eine Geldstrafe von 300 Kronen und eine Arreststrafe von zwei Tagen.

Neue tschechische Herausforderung

Prag, 10. Februar.

(Eigene Drahtmeldung)

Das tschechische Landeseamt in Wärien hat jetzt dem Einbruch der tschechischen Parteien des Ständischen Ausschusses gegen die vor einiger Zeit erfolgte Wahl eines deutschen Bürgermeisters stattgegeben und die Wahl angedeutet. Auf dem Umwege über dieses Mandat soll versucht werden, bei der kommenden Wahl möglichst für den Besonderen des Bürgermeisters einen tschechischen Kandidaten durchzuführen. Bei der letzten Wahl wurde jedoch auch der 2. Bürgermeister von der überwiegenen deutschen Mehrheit gestellt. Die Erlaubnis für die Wahl eines tschechischen Bürgermeisters sind ebenfalls aus diesem Mal außerordentlich gering. Die Unzulänglichkeit der letzten Wahl und die jetzt angeordnete Neuwahl stellt eine neue unerwartete tschechische Herausforderung dar, da sie wider Recht und Gesetz erfolgte.

Die Moskauer kommunistische Propaganda

Moskau, 8. Febr.

Wie aus Moskau berichtet wird, haben die dortigen kommunistischen Stellen, die sich mit den internationalen Zusammenhängen befassen, im Jahre 1932 über 21.000 Briefe aus den verschiedenen Ländern erhalten, in deren Sprache im genannten Jahr Hunderttausende von Propaganda-Blättern gedruckt worden sind. Es traf ein aus Deutschland 8500

Briefen auch unliebenswürdige Briefe, die mit „Sei stiller“ oder „Es lebe der König“ unterzeichnet sind, worin die ausländischen Führer Unzufriedenheit mit der kommunistischen Frontpropaganda zum Ausdruck bringen und bedauern, daß die Regierungen keine wirksameren Gegenmaßnahmen treffen.

de Valera wieder Präsident des Staatsrates

Dublin, 8. Februar. Am Mittwoch trat in Dublin der neugewählte achte irische Landtag zu seiner ersten Sitzung zusammen. de Valera wurde mit 83 gegen 54 Stimmen wieder zum Präsidenten des Staatsrates gewählt. Er gab hierauf seine Ministerliste bekannt.

Abgeordneter Moshan brachte in seiner Rede, in der er de Valera zum Präsidenten vorschlug, die Hoffnung zum Ausdruck, daß er das nächste Mal de Valera nicht nur zum Präsidenten von 26 irischen Grafschaften, sondern für alle 32 vorschlagen könne, da auch die jetzt zu Wasser gehörenden Grafschaften zum Reichsbogen zur irischen Gesamtrepublik zu rechnen wären. Der Führer der Opposition, Cosgrave, äußerte in seiner Gegenrede seine ernste Befürchtung für die Industrie, die nicht blühen könne, solange die Landwirtschaft infolge der Politik de Valeras schwer geschädigt sei.

Wieder ein Streit in der amerikanischen Automobilindustrie

New York, 8. Febr. Zum zweiten Male innerhalb von vierzehn Tagen hat Amerika einen großen Automobilstreik. Am Dienstag traten in der Fabrik der Hudson-Motor-Gesellschaft in Detroit dreitausend Arbeiter, die ausschließlich Fahrzeuggehäuse herstellen, in den Ausstand. Dadurch wurden in der gleichen Fa-

bril weitere dreitausend Mann, die Motoren und die übrigen Automobilteile anfertigen, zum Stillstand gezwungen. Die Ausständigen verlangen Lohnerhöhungen von 20 bis 30 v. H. den Achtstundentag, die Fünftagearbeitswoche und bessere Arbeitsbedingungen. Die Werkleitung erklärt, der Ausstand gehe auf die gleichen kommunistischen Anführer zurück, die kürzlich alle Ford-Fabriken zum Stillstand brachten.

Der japanische Vormarsch zum Stillstand gebracht

Peking, 4. Febr. Von Hualschow amtl. jener Seite wird mitgeteilt, daß der von den Japanern aus der Richtung Tsinjao nach Kailai eingeleitete Angriff mißlungen sei. Mehrere japanische Truppenabteilungen seien zurückgeschlagen worden. Am 7. Februar soll es den Chinesen gelungen sein, den japanischen Vormarsch zum Stillstand zu bringen. Der Kampf in der Richtung auf Beijing sei bis jetzt noch nicht beendet. Die Japaner sollen mehrere hundert Mann an Toden und Verwunden verloren haben.

Brandsiftung die Ursache des „Atlantique“-Brandes

Die Feststellungen des Untersuchungs-Ausschusses Paris, 8. Februar. Der mit der Untersuchung des Brandunglücks am französischen Ozeandampfer „Atlantique“ beauftragte Ausschuss hat seine Arbeiten beendet. Er kam dabei zu der Feststellung, daß Brandstiftung vorliegt. Die Anhaltspunkte, die den Ausschuss zu dieser Annahme gelangen ließen, sind verschiedener Natur.

Der Ausschuss scheint jedoch die Tatsache gegeben zu haben, daß das Feuer in zwei völlig voneinander getrennten Räumen ausbrach, und zwar in der zweiten Kabine gerade in dem Augenblick, als die Befehle den ersten Brand festhielt hatte.

Der Kapitän der „Atlantique“ erklärte bei Bekanntwerden des Berichtes des Untersuchungsausschusses, er teile diese Aufassung vollkommen.

## Kleine Politik

In Berlin fand anläßlich der landwirtschaftlichen Woche die Gründung einer Marz-Gesellschaft zur Förderung der Landwirtschaft statt.

Der Austritt des Staatssekretärs Grierer im Reichsarbeitsministerium ist genehmigt worden.

Wie aus dem Reichsinnenministerium mitgeteilt wird, steht der Rundfunk auch in diesem Wahlkampfe den politischen Parteien nicht zur Verfügung.

Im Bayerischen Landtag wurde ein nationalsozialistischer Antrag auf Verstaatlichung der Großparten angenommen.

Das Renserschiiff „Deutschland“ hat am Mittwoch seine Probefahrt programmäßig erledigt.

Der ehemalige Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, Dr. Eych, ist vom Vorstand der Anstalt wieder zum Präsidenten berufen worden.

Der Ueberwachungsausschuss des Reichstages ist von seinem Vorsitzenden auf Dienstag, den 14. Februar, einberufen worden.

Die Zentrumspartei hat gegen die Maßnahmen des Reichspräsidenten und des Reichskommissars für Preußen vom 6. Februar offiziellen Einspruch erhoben.

Die Staatsanwaltschaft I in Berlin hat über das Auswärtige Amt bei dem fürsten-tum Liechtenstein einen Antrag auf Auslieferung der Gebrüder Kottler gestellt, dem jedoch nur formale Bedeutung zukommt, da Liechtenstein wegen Kontursvergehens grundsätzlich nicht ausliefert.

Die litauische Schulbehörde hat die seit 50 Jahren bestehende deutsche Schule in Georgenburg geschlossen.

Deutschland hat sich für weitere 5 Jahre zur Unterzeichnung der sogenannten Fakultativtafel der Gerichtsbarkeit des Ständigen Internationalen Gerichtshofes in Haag unterworfen.

In Ungarn ist von der Regierung ein allgemeines Demonstrations- und Versammlungsverbot erlassen worden.

Wegen Anstiftung zum Ungehörig und Steuerfreier wurde die Frau Gambis zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Mitte März werden große Mandarben der japanischen Armee an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze abgeblasen werden.

Die tschechische Schulbehörde hat die seit 50 Jahren bestehende deutsche Schule in Georgenburg geschlossen.

Die litauische Schulbehörde hat die seit 50 Jahren bestehende deutsche Schule in Georgenburg geschlossen.

Die tschechische Schulbehörde hat die seit 50 Jahren bestehende deutsche Schule in Georgenburg geschlossen.

Die litauische Schulbehörde hat die seit 50 Jahren bestehende deutsche Schule in Georgenburg geschlossen.

Die tschechische Schulbehörde hat die seit 50 Jahren bestehende deutsche Schule in Georgenburg geschlossen.

Die litauische Schulbehörde hat die seit 50 Jahren bestehende deutsche Schule in Georgenburg geschlossen.

Scharführerinnenzentren: Am Freitag, 8. Februar, treffen sich die Scharführerinnen um 20.30 Uhr, in der Geschäftsstelle Reuberstr. 31-32.

Ausweis: Alle Amtsleiterinnen haben ihren Ausweis bis zum 15. Februar in der Geschäftsstelle Reuberstr. 31 abzugeben.

Die D.M.-Geschäftsstelle ist ab Sonntag, den 11. Februar bis Donnerstag, den 16. Februar geschlossen.

Dr. Gruppe Oberland-Vorgeseh Am Sonntag, 12. Februar, mittags gegen 11.30 Uhr, findet an der Kreuzung Mühlenterr.-Klosterw. Landstraße eine große öffentliche Kundgebung mit D.M.-Marsch statt. Der Kundgebungsführer P. Pfeifer hält die Ansprache.

Die Dr. Gruppeleitung.

Gewinnausweis 5. Klasse 40. Preuss.-Ländliche (266. Preuss.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vore gezogenen Nummer in den beiden Stufenklassen I und II

2. Ziehungstag: 9. Februar 1933 An der heutigen Verlosung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 1000 M. 31115 60813 61628 97110

185432 279933 20 Gewinne zu 500 M. 104717 138705 100054 105908 21 Gewinne zu 300 M. 48593 87260 64752 145772 148024 204778 211869 225472 274420 385749

80 Gewinne zu 200 M. 2295 14974 34532 38736 47249 55942 57479 69407 65522 66325 120559 124787 133308 170588 184395 192278 212080 213033 226350 231082 238486 242481 247427 258980 268542 278104 281120 292014 292120 303559 319478 325384 335165 371697 377443 378271 380284 383628 385877 398517

124 Gewinne zu 100 M. 8665 12526 25204 35153 40145 40833 43947 47014 47419 54847 55988 62112 68312 70408 71788 75139 85509 87000 95135 97915 100054 105908 111468 118445 11851 129292 150012 153180 159382 165319 194693 203260 201533 219374 224057 238023 239413 25490 261725 262444 267045 278046 282333 290737 292262 294077 295249 307831 313935 320214 321765 338208 346241 352378 353539 357852 358120 372590 373886 374647 377896 385187 387722 391783 393564 394737 395689 398356

105 Gewinne zu 50 M. 3021 5284 5407 24259 27631 32595 36742 41983 42742 47056 48857 49850 51206 66835 67702 80310 88044 90376 90519 90984 92720 92841 93244 97134 11729 118026 120265 124698 128847 130048 132076 133922 136107 141348 145620 148918 149877 151342 157345 158994 161984 162283 163825 171311 171538 183243 199719 200067 203138 208885 210769 218705 224871 231422 254238 257655 257826 262016 262363 263374 265459 266159 271031 280305 280497 287366 301672 322204 296638 296801 297176 307082 311786 343785 345830 349052 352214 353299 353867 357556 363772 371783 373564 381737 385689 389356 390766 391649 397250

105 Gewinne zu 50 M. 3021 5284 5407 24259 27631 32595 36742 41983 42742 47056 48857 49850 51206 66835 67702 80310 88044 90376 90519 90984 92720 92841 93244 97134 11729 118026 120265 124698 128847 130048 132076 133922 136107 141348 145620 148918 149877 151342 157345 158994 161984 162283 163825 171311 171538 183243 199719 200067 203138 208885 210769 218705 224871 231422 254238 257655 257826 262016 262363 263374 265459 266159 271031 280305 280497 287366 301672 322204 296638 296801 297176 307082 311786 343785 345830 349052 352214 353299 353867 357556 363772 371783 373564 381737 385689 389356 390766 391649 397250

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 206791 372393 20 Gewinne zu 5000 M. 6442 11668 132335 150024 16010 265948 294059 328930 369877 375086

44 Gewinne zu 2000 M. 37546 57264 58481 64066 68889 84139 102759 115856 135923 170194 177093 210630 226828 274116 276034 276796 281672 292204 296638 296801 297176 307082 311786 343785 345830 349052 352214 353299 353867 357556 363772 371783 373564 381737 385689 389356 390766 391649 397250

114 Gewinne zu 1000 M. 593 16792 16853 191672 107784 109054 111397 113024 133078 135354 136654 137761 138651 141837 147094 148788 154556 157015 159220 167049 177072 183591 185089 212151 215763 216972 220058 228921 229877 234985 273856 282359 287324 288456 305777 309044 312127 313320 314838 319098 322905 331483 335377 341725 352847 37041 387196 387212 388203 390904

160 Gewinne zu 500 M. 16193 21734 22272 23132 28163 48953 53093 66296 68233 68558 72693 73348 78907 80773 81812 82383 82446 82598 105948 107603 107769 110005 112296 120038 132135 140584 143602 147857 157434 160985 168069 173690 177096 177983 183041 183476 185367 186900 190183 193881 213863 213983 220177 220227 220266 223595 224678 230035 230844 233112 233503 235769 278637 27411 230561 301305 302607 313303 314732 321419 324315 328284 333559 335959 336169 344384 344947 351017 351499 360252 368542 370370 370764 375121 376444 382994 385204 386061 387098 395908

20 Gewinne zu 2500 M. 206791 372393 20 Gewinne zu 5000 M. 6442 11668 132335 150024 16010 265948 294059 328930 369877 375086 44 Gewinne zu 2000 M. 37546 57264 58481 64066 68889 84139 102759 115856 135923 170194 177093 210630 226828 274116 276034 276796 281672 292204 296638 296801 297176 307082 311786 343785 345830 349052 352214 353299 353867 357556 363772 371783 373564 381737 385689 389356 390766 391649 397250

114 Gewinne zu 1000 M. 593 16792 16853 191672 107784 109054 111397 113024 133078 135354 136654 137761 138651 141837 147094 148788 154556 157015 159220 167049 177072 183591 185089 212151 215763 216972 220058 228921 229877 234985 273856 282359 287324 288456 305777 309044 312127 313320 314838 319098 322905 331483 335377 341725 352847 37041 387196 387212 388203 390904

160 Gewinne zu 500 M. 16193 21734 22272 23132 28163 48953 53093 66296 68233 68558 72693 73348 78907 80773 81812 82383 82446 82598 105948 107603 107769 110005 112296 120038 132135 140584 143602 147857 157434 160985 168069 173690 177096 177983 183041 183476 185367 186900 190183 193881 213863 213983 220177 220227 220266 223595 224678 230035 230844 233112 233503 235769 278637 27411 230561 301305 302607 313303 314732 321419 324315 328284 333559 335959 336169 344384 344947 351017 351499 360252 368542 370370 370764 375121 376444 382994 385204 386061 387098 395908

20 Gewinne zu 2500 M. 206791 372393 20 Gewinne zu 5000 M. 6442 11668 132335 150024 16010 265948 294059 328930 369877 375086 44 Gewinne zu 2000 M. 37546 57264 58481 64066 68889 84139 102759 115856 135923 170194 177093 210630 226828 274116 276034 276796 281672 292204 296638 296801 297176 307082 311786 343785 345830 349052 352214 353299 353867 357556 363772 371783 373564 381737 385689 389356 390766 391649 397250

114 Gewinne zu 1000 M. 593 16792 16853 191672 107784 109054 111397 113024 133078 135354 136654 137761 138651 141837 147094 148788 154556 157015 159220 167049 177072 183591 185089 212151 215763 216972 220058 228921 229877 234985 273856 282359 287324 288456 305777 309044 312127 313320 314838 319098 322905 331483 335377 341725 352847 37041 387196 387212 388203 390904

160 Gewinne zu 500 M. 16193 21734 22272 23132 28163 48953 53093 66296 68233 68558 72693 73348 78907 80773 81812 82383 82446 82598 105948 107603 107769 110005 112296 120038 132135 140584 143602 147857 157434 160985 168069 173690 177096 177983 183041 183476 185367 186900 190183 193881 213863 213983 220177 220227 220266 223595 224678 230035 230844 233112 233503 235769 278637 27411 230561 301305 302607 313303 314732 321419 324315 328284 333559 335959 336169 344384 344947 351017 351499 360252 368542 370370 370764 375121 376444 382994 385204 386061 387098 395908

20 Gewinne zu 2500 M. 206791 372393 20 Gewinne zu 5000 M. 6442 11668 132335 150024 16010 265948 294059 328930 369877 375086 44 Gewinne zu 2000 M. 37546 57264 58481 64066 68889 84139 102759 115856 135923 170194 177093 210630 226828 274116 276034 276796 281672 292204 296638 296801 297176 307082 311786 343785 345830 349052 352214 353299 353867 357556 363772 371783 373564 381737 385689 389356 390766 391649 397250

114 Gewinne zu 1000 M. 593 16792 16853 191672 107784 109054 111397 113024 133078 135354 136654 137761 138651 141837 147094 148788 154556 157015 159220 167049 177072 183591 185089 212151 215763 216972 220058 228921 229877 234985 273856 282359 287324 288456 305777 309044 312127 313320 314838 319098 322905 331483 335377 341725 352847 37041 387196 387212 388203 390904

160 Gewinne zu 500 M. 16193 21734 22272 23132 28163 48953 53093 66296 68233 68558 72693 73348 78907 80773 81812 82383 82446 82598 105948 107603 107769 110005 112296 120038 132135 140584 143602 147857 157434 160985 168069 173690 177096 177983 183041 183476 185367 186900 190183 193881 213863 213983 220177 220227 220266 223595 224678 230035 230844 233112 233503 235769 278637 27411 230561 301305 302607 313303 314732 321419 324315 328284 333559 335959 336169 344384 344947 351017 351499 360252 368542 370370 370764 375121 376444 382994 385204 386061 387098 395908

20 Gewinne zu 2500 M. 206791 372393 20 Gewinne zu 5000 M. 6442 11668 132335 150024 16010 265948 294059 328930 369877 375086 44 Gewinne zu 2000 M. 37546 57264 58481 64066 68889 84139



# Das Stadttheater in Gefahr!

## Expansionspolitik des Schauspielhauses — Einsparungen, die wir bezweifeln — Persönliche und organisatorische Bedenken

Seit dem Dezember vorigen Jahres haben sich die Verhältnisse des Bremer Schauspielhauses, seinen Einfluss auch auf das Stadttheater auszuweiten, zu konkreten Vorstößen und Plänen verdichtet, die bereits ausgiebig die Theaterdeputation beschäftigt haben. Scheinbar war sogar beabsichtigt, in der Deputation zum mindesten einen Vorstoß einzugehen, der die Öffentlichkeit vor vollendete Tatsachen und das Plenum der Bürgerchaft seiner Weisheitskraft beraubt hätte. Darum ist der Vorstoß des Kampfbundes für deutsche Kultur zu begrüßen, dessen Theaterfachgruppe sich mit einer Stellungnahme an die bremische Presse wandte, was wiederum die Behörden veranlaßte, eine Pressebesprechung anzubereiten. Durch Erörterung des Referenten müßte diese zwar beschoben werden, aber der Stein war ins Rollen gekommen, die öffentliche Diskussion dieser so wichtigen Frage ist erreicht. Das Theaterpublikum und die verschiedenen Kulturverbände haben es nun in der Hand, sich nach Bildung einer eigenen Meinung ihre Ansicht zur Geltung zu bringen.

Nachfolgend geben wir den

### Vertragsentwurf

wieder, wie er jetzt in der Öffentlichkeit bekannt ist:

1. Das Stadttheater übernimmt die Pflege der Oper und Operette, das Schauspielhaus in entsprechender Weise die Pflege des Schauspiel, des Lustspiels und des musikalischen Lustspiels. Darüber hinaus ist das Stadttheater berechtigt, 10 (zehn) Gastspielaufführungen des großen klassischen Schauspiel, zu denen im besonderen auch das Bremer Schauspielhaus herangezogen werden soll, zu veranstalten. Während der Gastspiele des Schauspielhauses-Eigentümers im Stadttheater würde das Stadttheater-Ensemble im Schauspielhaus mit einer Operette gastieren.

2. Über alle Arten von Eintrittspreisen für beide Theater sind von den Theaterleitungen besondere Vereinbarungen zu treffen. Die Vereinbarungen sollen sich auch auf die Programmhöhe und Garderobengebühren

### R.S.D. Abstinenz!

Am Sonntag, 12. Februar, vormittags 10 Uhr, Amtsmatrosenjugend der R.S.D. im „Magdeburger Hof“. Erscheinen Pflicht. (Einzelnang.) Es spricht Dr. Dietrichmann, (Dienstag, Gewerkschaftsleiter, Reiner darf fehlen. Eintritt nur gegen Kartenschein.)  
G. Müller, Kreisbetriebszellenleiter.

Beziehen. Volksvorstellungen und Vorstellungen für die Arbeiterchaft sind zu bevorzugen. Die Programmhöhe beider Theater sollen insbesondere die Spielpläne beider Theater enthalten.

3. Die Auftragsarbeiten beider Theater erfolgen nach besonderer Abmachung der beiden Theaterleitungen und unter gemeinsamem Obertitel. Die Programmhöhe beider Theater sollen insbesondere die Spielpläne beider Theater enthalten.

4. Die Intendanten des Stadttheaters und die Direktoren des Schauspielhauses beraten sich häufig gemeinsam über alle anstehenden Theaterfragen und werden sich darin gegenseitig unterstützen.

5. Ein finanzieller Zuschuß wird aus dem Bremer Stadttheater gegeben. Das Schauspielhaus bleibt, wie das Stadttheater, während der Dauer der Vertragszeit frei von bremischen Steuern.

6. Das Schauspielhaus ist verpflichtet, 3 namentlich bekanntgegebene Schauspieler aus dem Stadttheater-Ensemble zu übernehmen.

Im einzelnen ist zu ergänzen, daß von dem 10 bzw. 24 geplanten Gastspielaufführungen des großen klassischen Schauspiel nur 4 vom Schauspielhaus befristet werden sollen, die anderen werden von auswärts herangezogen. Die Referenten der Zusammenlegung errechnen sich folgende finanzielle Einsparungen, die angeblich der Hauptgrund für die geplanten Einsparungen sein sollen.

Auf der Ausgabe Seite sollen für das Stadttheater durch Aufnahme des Schauspielers 60 000 RM. aus, während auf der Einnahme Seite durch 30 weitere Opern- und Operetten-Vorstellungen 40 000 RM. mehr eingebracht werden sollen. Obwohl nun auf der einen Seite der Zusammenlegung auch ein soziales Moment einfließt, hofft man auf der anderen Seite neben der Beschränkung des Künstlerpersonals

### Die Theaterfachgruppe schreibt uns: Der Kampfbund für staatliches Schauspiel

Mit wachsender Beforgnis verfolgt die Theaterfachgruppe des Kampfbundes für deutsche Kultur in Bremen die zunächst unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlungen, das städtische Schauspiel der Direktion des Bremer Schauspielhauses zu unterstellen. Der Öffentlichkeit gegenüber wird dieser geplante Schritt mit finanziellen, bzw. organisatorischen Erwägungen begründet, zu denen erst Stellung genommen werden kann, nachdem sie bekannt gemacht worden sind. Bei der folgenden Entscheidung, die hier getroffen werden soll und bei der imigen Verbänden vieler Bremer mit dem Bremer Stadttheater einerseits und dem Schauspielhaus andererseits hält es die Fachgruppe für durchaus wünschenswert, die Meinung der Öffentlichkeit so rechtzeitig einzuholen, daß die Entscheidungen der Theaterdeputation bzw. der Bürgerchaft hierdurch beirätet werden können.

Der Kampfbund für deutsche Kultur läßt sich in seiner Stellungnahme gegen die geplante Verbindung des städtischen Schauspiel mit dem Schauspielhaus zunächst nicht von kommunalpolitischen Gründen gleichviel welcher Art leiten, sondern von schwersten Bedenken weltanschaulicher und kulturpolitischer Art. Das städtische Schauspiel hat bislang einmal seine Aufgabe darin erfüllt, die klassische Dichtung zu pflegen und zum anderen wertvolle aufbauende Dichtungen der Gegenwart herauszubringen. Gelegentliche Wirkgriffe und eine gewisse Positivität in den letzten Monaten können an diesem Gesamteindruck nichts ändern. Demgegenüber führt die Direktion des Bremer Schauspielhauses — ohne durch die grundsätzliche, kulturpolitisch bedingte Haltung des Bremer Stadttheaters zurückgehalten zu sein — bislang einen Spielplan durch, der keineswegs die Zustimmung der Theaterfachgruppe des Kampfbundes

durch bessere Ausnutzung der Bühnenarbeiterchaft

Erleichterungen vornehmen zu können. Des weiteren erwartet man durch Ausschaltung der bisherigen Unterbietungspraxis eine Mehrerhebung von bis zu 20 000 RM. Eine gezielte Einschränkung der Werbungskosten, die an sich gemeinam am Gesamtetat für das Stadttheater keine große Rolle spielen, kann als richtig unterstellt werden.

Damit dürfte neben dem auch sonst durchführbaren Spielplan Montag alles vorgebracht sein, was für die Zusammenlegung an positiven Argumenten gemacht werden kann. Das aber ist keineswegs viel und zweitens fällt es gegenüber der schweren Lasten, die zwangsläufig einzutreten nicht ins Gewicht.

Nur der Vorbehalt einer weiteren Ergänzung weiterer Ausführungen und ohne der förmlich begründeten Stellungnahme des Kampfbundes und der mit ihm zusammenarbeitenden Organisation vorzugehen zu wollen, sei vorerst u. a. auf folgendes hingewiesen:

### Erste Trugschlüsse

Von den angeblichen Einsparungen von 60 000 RM. sind die Höhe nicht geringen Kosten für 12 bis 20 große Gastspielaufführungen abzusetzen, deren Durchführung uns im übrigen vom künstlerischen Standpunkt absolut fraglich erscheint. Oder trägt diese Kosten das Bremer Schauspielhaus und wenn ja, welche Garantie ist gegeben, daß diese Belastung für ein Theater ohne Zuschuß möglich ist? Die Mehrerhebung von 40 000 RM. steht auf dem Papier, denn keiner kann heute sagen, ob 30 Mehraufführungen von Opern vom Theaterpublikum sowohl finanziell (erhöhte Eintrittspreise) wie künstlerisch abgenommen werden! Der geplante Abbau von Personal belastet neben der sozialen Härte den Staat in seinem Fürsorgepflichten, so daß hier die erwarrierte Einsparung fast gänzlich hinfällig wird.

Die Ausschaltung der Unterbietungspraxis, die bis zu 20 000 RM. Mehrerhebung für das Stadttheater erzwingen soll, kann ohne Zusammenlegung bei vernünftiger Zusammenarbeit erreicht werden, wobei wir es durchaus offen lassen, wer bei einer Ausschaltung der eigentlichen Wert hat.

Bei einer Zusammenlegung müßte das Schauspielhaus keine Steuern mehr zu zahlen. Hier müßte für den Staat also ein Einnahmehausfall bei den Einsparungen beim Stadttheater beinträchtigt.

Mehr in allem genommen, bleibt eine sehr, sehr fragliche Einsparung von ca. 100 000 RM., der nicht nur schwerste kulturpolitische, sondern auch persönliche und organisatorische sowie künstlerische Bedenken

gegenüberstehen. Auf die weltanschauliche Seite brauchen wir diesmal nicht näher einzugehen, weil wir uns den oben wiedergegebenen Standpunkt des Kampfbundes vollständig anschließen.

Wir müßten aber ohne Voreingenommenheit feststellen, daß wir Direktor Wiegand trotz seiner ausbrechenden Verdienste in seinem Theater als Direktor für das zu richtige Bremer Schauspiel zu bezeichnen. Von dieser Position zum bremsigen Anstandes für beide Bühnen ist der Weg nicht mehr weit, und Direktor Wiegand bietet uns, gemessen an seiner bisherigen Einstellung zur Bühnenkunst, nicht die Gewähr für die Entwicklung, die wir den bremsigen

Theaterleben wünschen. Bei dieser Gelegenheit fragen wir an, ob es zutrifft, daß von Seiten des Schauspielhauses aus durchsichtigen Gründen das Gerücht verbreitet wird, der Vertrag sei perfekt, man könne jetzt erst recht im Schauspielhaus für das nächste Jahr abzurufen! Mehr Zurückhaltung wäre hier durchaus am Platze!

Um nicht mißverstanden zu werden, betonen wir noch einmal, daß das Bremer Schauspielhaus und seine Direktion Vieles und Wertvolles, entsprechend seiner Eigenart und der Beschränkung des Aufgabenterrains, geleistet hat. Wir haben zwar in der Theaterkritik so manche

Aufführung abgelehnt, erimmen uns aber auch genügend künstlerisch gemispriecher Mende, die wir ebenfalls in Frage gestellt haben, wenn das Schauspielhaus eine Expansionspolitik betreibt, die ihm seinen Charakter und seine Bewegungsfreiheit nimmt.

Ohne auf die Schuldfrage einzugehen, bereuen wir auch auf das recht gespannte Verhältnis zwischen beiden Bühnen, dessen Ursache durch die Zusammenlegung keineswegs beseitigt wird und das bei unmittelbarer Zusammenarbeit eine Fülle von Meinungen erwarten läßt, die den künstlerischen Erfolg in Frage stellen. Wir können uns immer wieder des Eindrus nicht erheben, daß das Stadttheater vom Schauspielhaus aus aufgefressen werden soll, und das wünschen wir unter keinen Umständen.

Wir behalten uns vor, in weiteren Vorhaben andererseits positive Wünsche zur Lösung der Theaterkrise zu machen, soweit eine solche besteht, und schließen mit dem Appell an die bremische Öffentlichkeit, dieser Frage nicht gleichgültig gegenüberzutreten, sondern handelt zum Wohle unseres Stadttheaters, aber auch des Schauspielhauses, einzutreten. — art.

Der Generalsekretär des Reichstags  
GENERAL LITZMANN  
spricht heute abend im „Casino“

Stimmische für die Leipziger Messe  
Da der Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse am 5. März mit den Reichstags- und Preußentagungen zusammenfällt, ist eine gewisse Bemerkung in manchen an der Messe beteiligten Kreisen und Individualitäten zu verzeichnen. Demgegenüber wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß die Stimmabgabe für Leipzig, mer an der Leipziger Messe besonders geregelt ist, und zwar nach Art der Stimmabgabe für Reichstags- und Preußentagungen, nicht die Gewähr für die Entwicklung, die wir den bremsigen

Es gibt eine Wissenschaft vom Kaffee  
Sie unterscheidet:

1. Die Wirkungen der aromatischen Stoffe, d.h. der Röstprodukte. Sie bedingen Geschmack und Aroma und hängen ab von der Wahl der Kaffeequalitäten.
  2. Die Wirkungen auf das Zentralnervensystem, das Herz und die Nieren. Sie werden hervorgerufen durch das Coffein, sie werden ausgeschaltet, wenn das Coffein entzogen wird. Kaffee Hag bietet doppelte Gewähr:
1. Für beste Qualität, vollendeten Geschmack und feines Aroma,
  2. für tatsächliche Entziehung des Coffeins auf Grund 26 jähriger Erfahrung.
- Würde Kaffee Hag in 39 Ländern der Welt von millionen Menschen getrunken werden, wenn er nicht so gut wäre?  
Hätten 30 000 Ärzte sich lobend über Kaffee Hag schriftlich geäußert, wenn er nicht so gesund wäre?  
Die Wissenschaft vom Kaffee spricht für Kaffee Hag.









# Wehr und Waffen



## Wie die deutsche Gasmasken entstand Vom Gasschutz und von der Gasabwehr

Die Geschichte der militärischen Rüstungen lehrt uns, daß jede neuerschaffene Angriffswaffe schon im Hinblick ihrer Entstehung den Weim zur Wehr in sich trägt. Wie haben das bei den Gaswaffen. Je größer das Gefährdung wurde, je mehr man die Durchschlagskraft der Granaten steigerte, um so stärker entstand die Panzerung. Jedes neu gebaute Schiffschiff trieb auf der Seegebiete einen noch stärkeren Schiffsbau hervor. Der zunächst stark wirkende Lufteintritt schützte die Abwehr in Form eigener Munition, besonderer Gewehre und Geschütze.

Im gleichen Maße entwickelte sich auch aus dem Gasangriff die Gasabwehr. Zuerst durch die

### Vorbereitungen für Gaschutz

waren vor 1914 bei keiner der kriegsführenden Mächte getroffen worden. Es gab lediglich Gasabwehrgeräte der Industrie, speziell des Bergbaues, sowohl bei uns, wie auch auf Seiten der Entente. Auch in der Zeit vom August 1914 bis April 1915 waren an den Fronten außer den erwähnten Gaschutz- und Sauerstoff-Apparaten keinerlei Gaschutzmaßnahmen getroffen worden. Erst durch den deutschen Gasangriff am 22. April 1915 bei Ypern wurde die Frage des Gaschutzes brennend. Mangels jeder Erfahrung auf diesem Gebiete mußte sich indes die Truppe zunächst behelfsmäßig schützen

Alles mögliche, wie Tafelentwürfe, Kleidungsstücke, Uniformen, Gewebe und Verbandstoffe verbandte man dazu, die mit Antisiften getränkt waren und bei Gasangriffen mit der Hand vor Mund und Nase gehalten wurden. Soweit chemische Stoffe waren nicht zur Hand waren, verpackte man am Anfang des Gaskrieges sich durch mit Urin getränkte Bandagen zu schützen. Aus diesen Behelfsmitteln heraus entwickelte sich nach und nach der

### Gaschutz der Truppe

Bei den Erwägungen nach einem brauchbaren Gaschutz verfiel man durch allgemeine Schutzmaßnahmen im Gelände die chemischen Kampfstoffe unschädlich zu machen, mußte sich aber davon überzeugen, daß diese Art der Abwehr nicht durchführbar war. Dagegen gelang es, derartige Schutzmaßnahmen im Gelände für begrenzte Räume durchzuführen. Mit wollebenen Decken schloß man diese Unterstände gegen die Außenluft ab. Die Decken wurden mit entsprechenden chemischen Lösungen, oft aber auch nur mit Wasser begossen.

### Eine ganz andere Art der

### Gasabwehr im freien Gelände

versuchten die Russen. Sie errichteten in gasgefährdeten Gebieten vor ihren Schützengräben eine Reihe Scheinverhaue, und zwar aus nassem Holz, das frisch braunte, aber sehr dicht wurde, und in ihren Gräben große Reitzgräben aus sehr trockenem Material. Zum Anzünden verwendeten man Petroleum. In gleicher Weise verwendeten Russen auch eine etwa einviertel Meter lange Papphülle, die mit Naphthalin, chloroformhaltig und hoch gefüllt war und in einem Stoffüberzug steckte. Bei einem Gasangriff wurde das Ganze angezündet und der herannahenden Gaswolke entgegen geschleudert. Die Russen gingen bei dieser Art der Abwehr von dem Gedanken aus, daß der Rauch die Gaswolke verdünnen und die Höhe der Reitzgräben die Gaswolke über die Gräben hinwegheben sollte.

Ganz besondere Aufmerksamkeit wandten alle Heere bei ihren Schutzmaßnahmen der

### rechtzeitigen Alarmierung

der Truppe bei Gasangriffen zu, und man war bestrebt, die Signale von denen der sonstigen Alarmierung stark zu unterscheiden. Pfeifen, Signalhörner, Schallbleche, Eisenhaken, Gloden, Kartuschenhüllen waren die gebräuchlichsten Alarmgerätschaften, während bei den Russen rote, grüne und blaue Leuchtstäbe oder auf hohen Stangen brennende Streichhölzer, bei den Italienern weit hinreichende Pfeifen und Glocken zur Anwendung kamen. Eine nicht unwesentliche Rolle in der Gasabwehr spielten auch die Projektile, welche es oblag, der Truppe rechtzeitig Warnung zugehen zu lassen vor feindlichen Gasangriffen.

Bei den Überlegungen nach der besten Art des Gaschutzes kam man zu der Über-

zeugung, daß ein starrer Gaschutz nur durch die

### persönliche Schutzrüstung

jedes Mannes erreicht werden könnte. Die Kriegführenden haben sich also genötigt, bald einwandfreies Gerät in Form eines Filters zu schaffen, das nicht nur Mund und Nase schützte, sondern auch die Augen gegen die chemischen Kampfstoffe schützte.

Daß Deutschland infolge seiner frühzeitigen klaren Erkenntnis von vornherein gegenüber der Entente hierin den Vorsprung hatte, hat in der feindlichen Presse zu der Behauptung geführt, daß Deutschland sein gutes Gaschutzgerät nur durch jahrelange Vorbereitung auf den Gaskrieg schon während des Friedens gefunden haben könnte. Eine Behauptung, die nicht zutrifft, denn sonst wären die deutschen Truppen beim ersten Gasangriff besser gegen das Gas geschützt gewesen, als nur durch Watterbänken!

### Die erste

### deutsche Heeres-Gaschutz-Maske

wurde im Herbst 1915 allgemein eingeführt. Die an diese Maske gestellten Forderungen: gegen alle bisher aufgetretenen und noch zu erwartenden Gase zu schützen, innerhalb weiten Schutzes angelegt werden zu können, niedriges Gewicht und leichte Unterbringung zu ermöglichen, und außerdem möglichst freie Sicht, leichte Atmung und Verzicht auf die Mitwirkung der Hände beim Tragen der Maske zu gewährleisten, wurden bereits weitgehend erfüllt und auch spätere Abänderungen berührten das Prinzip nicht, sondern beschränkten sich lediglich auf eine bessere Befolgung obiger Grundfäden.

Die Entwicklung des Gaschutzes, die Einführung immer neuer Kampfstoffe, führte dann zu einem weiteren Ausbau des Maskeinsatzes. In die Mundöffnung führte man dann noch besondere

### Schutzstoffe gegen Blausäure

ein. Im Jahre 1917 erfuhr auch die deutsche Gasmaske eine erhebliche Verbesserung in Form der Deutschen Leber-Gaschutz-Maske, bei der der Stoffteil aus gasdicht imprägniertem Leder hergestellt war. Hierzu zwang

einerseits der Mangel an Gummi und andererseits die geringe Widerstandskraft des Baumwollstoffes der Heeresmaske 1915-16. Das bei dieser Maske sehr lästige Anlaufen der Augenklappe wurde behoben durch die Einführung der sogenannten Klarflächen, Zellulosebleiben, die mit einer dünnen der Innenseite der Maske zugewandten Schicht von Gelatine befrachten und auch bei stundenlangen Tragen der Maske nicht beschlagen, weil sie die Feuchtigkeit wieder abgaben. Da Wäschsalen nun nicht mehr notwendig waren, konnte der ganze Innenraum der Maske stark verkleinert werden, was eine leichtere Atmung zur Folge hatte. Mit dem Auftreten des Blutkreuzgases, gegen dessen Filterung kein Leber aus der deutschen Maske nicht schützte, war man gezwungen, auf den Einsatz von einem Schwammdeckel aus Zellulose aufzugeben, der die Rebelltenden des Blutkreuzgases abhielt.

### Unsere Gegner hatten

### keine glückliche Hand

in der Wahl ihres Gaschutzes. Jeder Staat stellte seine Maske selbst her, so daß auf der Entente keine so ziemlich hundertprozentige Gaschutz vorhanden war. Auf Seiten der Mittelmächte waren alle Verbündeten mit der deutschen Gasmaske ausgerüstet worden.

Einen ausreichenden Gaschutz herzustellen, war am besten den deutschen Chemikern im Weltkrieg gelungen und ebenso wie auf dem Gebiete des Gaschutzes der deutsche Chemiker seinen feindlichen Fachgenossen fast der ganzen Welt überlegen war, so konnte er auch auf dem Gebiet des Gaschutzes nicht überhand nehmen. Das gibt auch einen Lichtblick für die Zukunft. Was in manchen Streitigkeiten erreicht wird, sind zum großen Teil Mühen. Sachverständigen Beratung pro Quadratmeter ein Mindestgewicht von 10 Gramm Sengas (Gefahr) notwendig ist. Zur Vergütung Berlin mit seinen etwa dreihundert Quadratkilometern Fläche braucht man also ungefähr 3000 T. Sengas, wozu 3000 Großbombenflugzeuge erforderlich sind. Diese müßten zu gleicher Zeit und in gleichmäßigen Abständen die Bomben abwerfen. Hierbei ist noch zu be-

rücksichtigen, daß die Bitterung für die Wirkung des Gases von ausfallgebender Bedeutung ist, da

starke Regen und Schneefall das Sengas vernichten,

stärkerer Wind die Wirksamkeit der Vergasung aufhebt. Wirksamere Gase als die im Krieg verwendeten sind bisher nicht erfunden worden und auch das sogenannte amerikanische Lewett erreichte in seiner Wirkung nur das deutsche Giftkreuz.

Und im übrigen sei noch bemerkt: Es gibt kein Gas, gegen das unsere Chemiker nicht auch ein Gegenmittel zur Hand hätten.

## Munitionsverbrauch und Verluste

Die Militärwissenschaftlichen Mitteilungen, Wien, bringen gelegentlich der Berichterstattung des 3. Bundes des österreichischen Kriegswertes „Oesterreich-Ungarns letzter Krieg“ Angaben über den Munitionsverbrauch und vergleichen damit die geringe Höhe der tatsächlichen Verluste:

„Gewaltig ist der Munitionsverbrauch und erschreckend für alle Stützkräfte die geringe relative Wirkung des Feuers. In Schicksal aller Art wurden von den österreichisch-ungarischen Truppen am Nono in der Zeit vom 18. Oktober bis 10. Dezember verbraucht:

- 37.000.000 Schuß Infanterie- und Maschinengewehrmunition,
- 70.000 Schuß Artilleriemunition (davon 110.000 für mittlere und schwere Kanonen),
- 16.000 Wurfminen,
- 76.000 Handgranaten.

Man nimmt an, daß die Italiener bei ihrer mehr als doppelten Stärke mindestens doppelt soviel Munition verbraucht haben als die österreichischen Truppen (wahrscheinlich aber weit mehr), so kommt man zu folgenden Ergebnissen:

Um einen österreichisch-ungarischen Soldaten außer Gefahr zu setzen, das heißt, um ihn zu töten, zu verwunden, zeitlich die Gefangenhaft zu machen oder aber die ihm infolge der ausgehenden Kriegsergebnisse als krank in eine Sanitätsanstalt zu zwingen, also mit Einbringung aller Verluste, die nur mittelbar mit der Waffenwirkung zusammenhängen, brauchten die Italiener 700 bis 800 Infanteriegeschosse, also 6 bis 8 Kilo Munition und 27 Artilleriegeschosse, also mindestens 270 Kilogramm Artilleriemunition. Das Wort des Generals Le Boeuf, Artilleriekommandant der französischen Armee im Jahre 1859, man brauche, um einen Menschen zu töten, so viel Eisen und Blei, als er wiegt, ist also da nur etwa ein Fünftel aller Verluste! Man sieht, wie stark die Verluste mit der erhöhten Wirkungsfähigkeit der Waffen abnehmen. Man braucht nur die überkommenen Kriegswaffen abzugeben, und die Kämpfe als Gefecht Mann gegen Mann mit Dreißigkugeln, Eisen und Keulen anzusetzen, um sie wieder so blutig und grausam zu machen wie im Altertum.“

## Das Reichswehr-Pionierwesen

Man leicht nicht mancher dazu, und vor dem Krieg war das ganz und gab, der Pionier nicht dem Trainisoldaten ein wenig über die Ähgel anzusehen. Beiden wird damit ein schweres Murren zugefügt, denn wenn auch ihre Leistungen nicht im Augenblick der Entscheidung offenbar werden, so waren sie es doch, die die Voraussetzungen hierzu vollbracht haben. Schwarz ist die Farbe, die der Reichswehripionier am Kragen und Hüftvorsatz trägt. Schwarz ist

### die Farbe des Todes,

der kameradschaftlichen Aufopferung für die Kampftruppe. Man denke nur an den tapferen Pionier Bink, der, um den Kameraden den Weg zum Siege zu bahnen, am 1. Juni 1918 den tödlichen 18. April 1914 die Balladen von Dippel und damit sich selbst in die Luft sprengte.

Wie steht es nun mit der Leistungsfähigkeit unserer heutigen Pioniertruppe? Auch hier hat der Hof von Versailles der zeitgemäßen Entwicklung einen Niegel vorgehalten. Das Reichsheer verfügt nur über 7 Pionier-Batalione, die aus je 2 Kompagnien, einer Brückenkompanie und einem Scheinwerferzuges bestehen. Die Ausbildung der Pionieroffiziere obliegt der Pionierschule in München. Daß die Anforderungen an die Pioniertruppe infolge der immer mehr fortschreitenden technischen Entwicklung aller Kampfmittel nach dem Kriege stark gestiegen sind, ist selbstverständlich. Der Reichsheer-Pionier erhält zunächst als Grundlage für seinen späteren Spezialdienst eine

### vollwertige infanteristische Ausbildung.

Sehr eingehend wird er mit der Handhabung der Raufkampfmittel vertraut gemacht, da man Pionierkompanien mit Vortriebe als sogenannte Stütztruppe verwendet.

Die spätere, rein technische Ausbildung bleibt jedoch der Hauptaufgabe des Pionierdienstes. Der Pionier lernt den Bau und das Bedienen von Pontons und Fähren; er wird zu einem Meister in Stellungsbau und Grabensicherung, im Sprengdienst und Minekrieg herangebildet. Dazu tritt als neue Aufgabe der Landabwehr und Territorialdienst. Der Pionier von heute muß durch sein Können auch die uns

### verbotenen Eisenbahn-Regimenter,

ersehen, genau so, wie ihm das gesamte Elektrizitätswesen in seinen Grundzügen kein Buch mit sieben Siegeln sein darf. Kurz, jede überhaupt erdenkliche technische Aufgabe muß er zu lösen imstande sein.

Eine Spezialaufgabe innerhalb des Pionierwesens fällt den Brückenkompanien zu. Man hat auf diesem Gebiet sehr wertvolle Erfahrungen beim Marnebergung im Juli 1918 gesammelt, die unserer heutigen Truppe zumuge gemacht werden. Eine Brückenkompanie der Reichsheer, die übrigens noch mit Pferden bespannt ist, während man sie in fast allen anderen Ländern längst motorisiert hat, führt eine

### Immung von Brückenmaterial

mit sich. Sie ist in der Lage, innerhalb kürzester Zeit aus diesem Material folgende Brücken zu errichten: Eine verstärkte Kolonnenbrücke von 120 Meter Länge, die Fahrzeug bis zu 5 T. trägt; eine leichte, ebenfalls 120 Meter lange Kolonnenbrücke für Fahrzeuge bis zu 3,5 T. Gewicht; eine schwere Kolonnenbrücke von 70 Meter Länge für alle Arten bis zu 11 T. und eine 150 Meter lange Laufbrücke für Infanterie, abgeflachte Kavalere, leichte Fußgeschütze und ebenfalls nicht allzu stark beladene Fahrzeuge. Zum Überwinden schwerer Wasserläufe wird außerdem das sogenannte Schnellbrückengerät mitgeführt, das zur leichteren Überwindung zum größten Teil aus Aluminium besteht.

### Die Scheinwerfertruppe schließlich finden ihre Verwendung hauptsächlich im

### nächtlichen Aufzuge.

Man sieht, es ist ein recht beachtlicher Aufgabenskreis, der unseren Pionier-Batalionen zugewiesen ist. Die Tatsache, daß sie ihre Pflicht mit einer unübertrefflichen Dienstfertigkeit erfüllen, und schon mehr als einmal gezeigt haben, daß sie geradezu übermenschliches leisten, wenn es sein muß, sollte allein genügen, sie als vollauf ebenebürtig an die Seite jeder anderen Waffengattung zu stellen.

## Der Feldmarschall im dritten Stock

Moltke befand sich in der Schweiz und beschloß, Brannen, den reichend am Bierwaldhütter See gelegenen Ort, anzufahren. Er machte den Weg dorthin zu Fuß, und nun wurde der einfache Reisende, dessen Kleidung die Spuren des laubigen Märzfestes, vom Gesicht recht herablassend empfing. Er erklärte, im dritten Stock, unter dem Dach sei ein Zimmer frei. Geduldig kletterte Moltke die drei Treppen empor und besah sich das einfache, doch freundliche Stübchen. Der Keller legte das Fremdenbuch vor und der einfache Reisende schrieb hinein: „Graf Moltke, Feldmarschall.“

Wenigen Minuten kam der Wirt atemlos in das Zimmer geführt und bemerkte unter vielen Verbeugungen, daß jedoch im ersten Stock ein Salon frei geworden sei. Erklärte, möchten doch so gut sein, diesen zu besetzen. Moltke legte ab: „Wenigen Sie mich auch hoch hegen lassen und bedankt mich nicht von mir, daß ich wieder herabsteige. Da denke ich, Sie werden ja etwas auch nicht von mir verlangen.“

